

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 80 (2006)

Artikel: Eine neue Nutzung für die "Riggenbach-Werkstätten"
Autor: Fuchs, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Nutzung für die «Riggenbach-Werkstätten»

Das Zeughausareal mit den ehemaligen «Riggenbach-Werkstätten» soll ab 2007 einer neuen Nutzung zugeführt werden. Die Planer und das Stadtbauamt streben eine städtebauliche Lösung an, welche den Baukomplex als «Nahtstelle» zwischen Torfeld Nord und Innenstadt definiert.

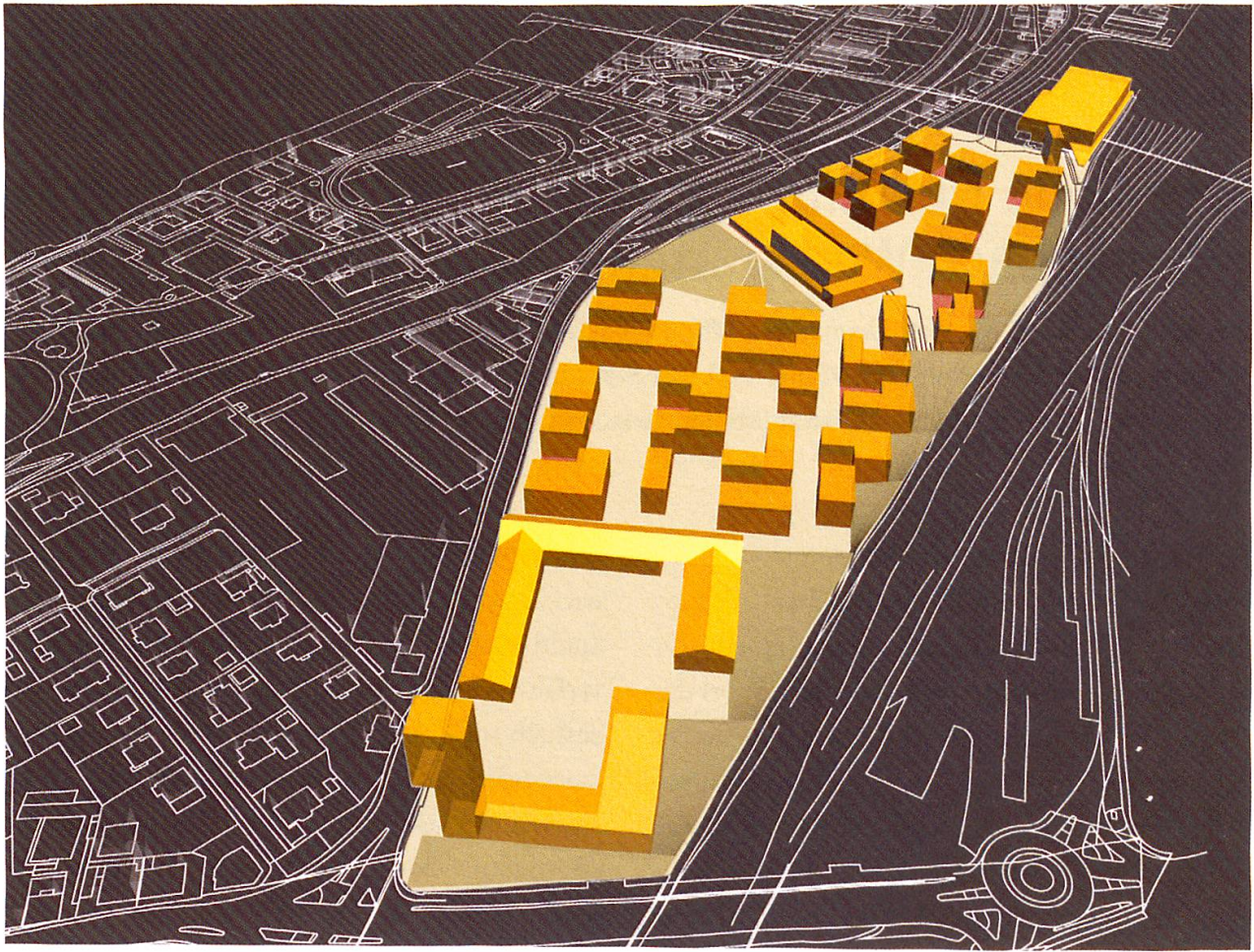
Seit 1882 haben die 1873/74 erbauten «Riggenbach-Werkstätten» als Zeughaus gedient. Ab 2007 braucht das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport das Gebäude nicht mehr für militärische Zwecke. Es beabsichtigt, das Zeughaus-Grundstück umzonen zu lassen und es auf den Markt zu bringen. Aufgrund ihrer geschichtlichen und städtebaulichen Bedeutung steht die Anlage als Ensemble unter Schutz.¹ Damit stellt sich die Frage, wie die Bauten weiter genutzt werden können. Die aktuelle Gebietsplanung «Torfeld Nord» soll diese Frage in Verbindung mit dem seit dem Ausbau der Unterführung Gais brach liegenden Restgrundstück des seinerzeitigen «Lindenhofs» beantworten.

Konzeptionelle Grundlagen

Zwar befasst sich die Planung «Torfeld Nord», für die der Einwohnerrat am 24. November 2003 einen Verpflichtungskredit von 550 000 Franken brutto bewilligte, mit dem ganzen Gebietsstreifen zwischen der Rohrerstrasse und der Bahnlinie östlich des Kreuzplatzes. Das Zeughaus- und das Lindenhofareal bilden jedoch den «Auftritt» und

die Nahtstelle zur Anbindung dieses Stadtentwicklungsgebietes an die Innenstadt. Die drei vom Stadtbauamt zu einem moderierten Workshopverfahren eingeladenen Planerteams haben sich deshalb auch intensiv mit der Zukunft des Zeughausareals und seiner unmittelbaren Umgebung auseinander gesetzt.² Aufgabe der aus erfahrenen, international bekannten Experten zusammengesetzten Teams war es, im Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern der städtischen Planungsbehörden und der Grundeigentümerschaften konzeptionelle Grundlagen für eine städtebaulich integrierte, tragfähige Gebietsentwicklung zu erarbeiten, die in der Folge in neue grundeigentumsverbindliche Pläne umgesetzt werden können. Ziel des ganzen, noch im Gang befindlichen Planungsverfahrens, an dem auch der Bund mit-

¹ Einer von verschiedenen Vorschlägen aus dem Workshopverfahren für eine schrittweise Weiterentwicklung des Quartiers über einen längeren Zeitraum und für ein Weiterbauen mit Implantation und Integration neuer, grösserer Bauten (Beispiel Büro Z/process yellow). Die Überprüfung im Modell hat ergeben, dass nicht ein Hochhaus, aber ein baulicher Akzent am Kreuzplatz in Ergänzung zum Zeughaus erwünscht ist (Diener & Diener/Prof. Dr. Martin Steinmann).



wirkt, ist es, wünschbare zukünftige Nutzungen, Erschliessungen sowie städtebauliche Qualitäten unter Erhaltung der wertvollen Charakteristiken und der differenzierten Strukturen des Gebietes

Angestrebt wird ein städtebauliches Konzept, das flexibel auf unterschiedliche Nutzungsansprüche reagiert.

zu formulieren. Es soll ein lebendiger Stadtteil entstehen, der nicht von einer einzigen Nutzung dominiert wird, sondern sich durch Nutzungsvielfalt auszeichnet. Neben heute dominanten gewerblichen und industriellen Arbeitsaktivitäten sollen Freizeit- und kulturelle Nutzungen sowie urbanes Wohnen ein Thema sein. Dass der Bund die abgeschlossene Zeughausnutzung in absehbarer Zukunft aufgibt, stellt eine grosse Chance für die Entwicklung nicht nur des Zeughaus- und des ehemaligen Lindenhofareals, sondern des ganzen Stadtteils Torfeld Nord dar. Besondere Bedeutung soll das System der öffentlichen Aussenräume (Strassen, Plätze, Wege, Parks) erhalten. Angestrebt wird ein städtebauliches Konzept, das flexibel auf unterschiedliche Nutzungsansprüche reagiert. Das Ergebnis der Planung soll den Rahmen bilden, damit ökonomisch interessante, nachhaltige Lösungen in Form von zielkonformen Bau- und Umnutzungsprojekten realisiert werden können.³

Anbindung an Torfeld Nord

Die Workshops haben gezeigt, dass eine schrittweise, behutsame Entwicklung über einen längeren Zeitraum und das Weiterbauen unter Implantation und Integration neuer Bauten im Gegensatz zur kompletten Neuordnung des Gebietes die richtige Strategie zur Gebietsentwicklung Torfeld Nord darstellt.⁴ In diesen Rahmen

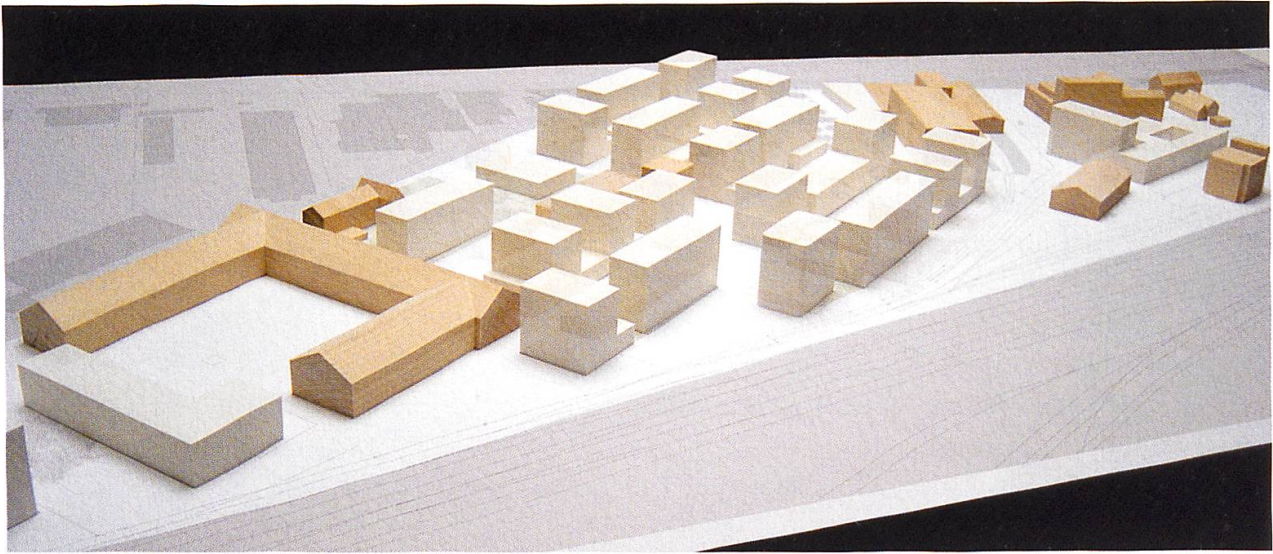
passt die Vorstellung der Erhaltung sowie der schonenden baulichen Erneuerung und Umnutzung des markanten U-förmigen «Riggenbach-Baus» mit seinem heute nach Westen offenen Hof. Der Baukomplex des Zeughauses kann künftig den Auftakt ins Torfeld Nord definieren, indem er beispielsweise das Potenzial zu einem vielfältigen «Werkraum» ausschöpft. Die 18 Meter tiefe Struktur eignet sich für vielfältige Arbeits-, Atelier- und moderne Werkstattnutzungen. Im Obergeschoss ist auch Wohnen denkbar. Vom Kreuzplatz her wäre eine öffentliche Fusswegverbindung quer über den Hof und durch das Gebäude hindurch ostwärts in eine weitere Abfolge offener Erschliessungs- und Planungsstrukturen besonders erwünscht.⁵ Mit der Anbindung an die Achse der Bahnhofstrasse liesse sich bei entsprechender Umnutzung des Zeughauses oder der weiter östlich davon gelegenen, gut erhaltenen, konstruktiv und räumlich interessanten Betonhalle eine Kulturachse bis zum Kunsthaus auf-

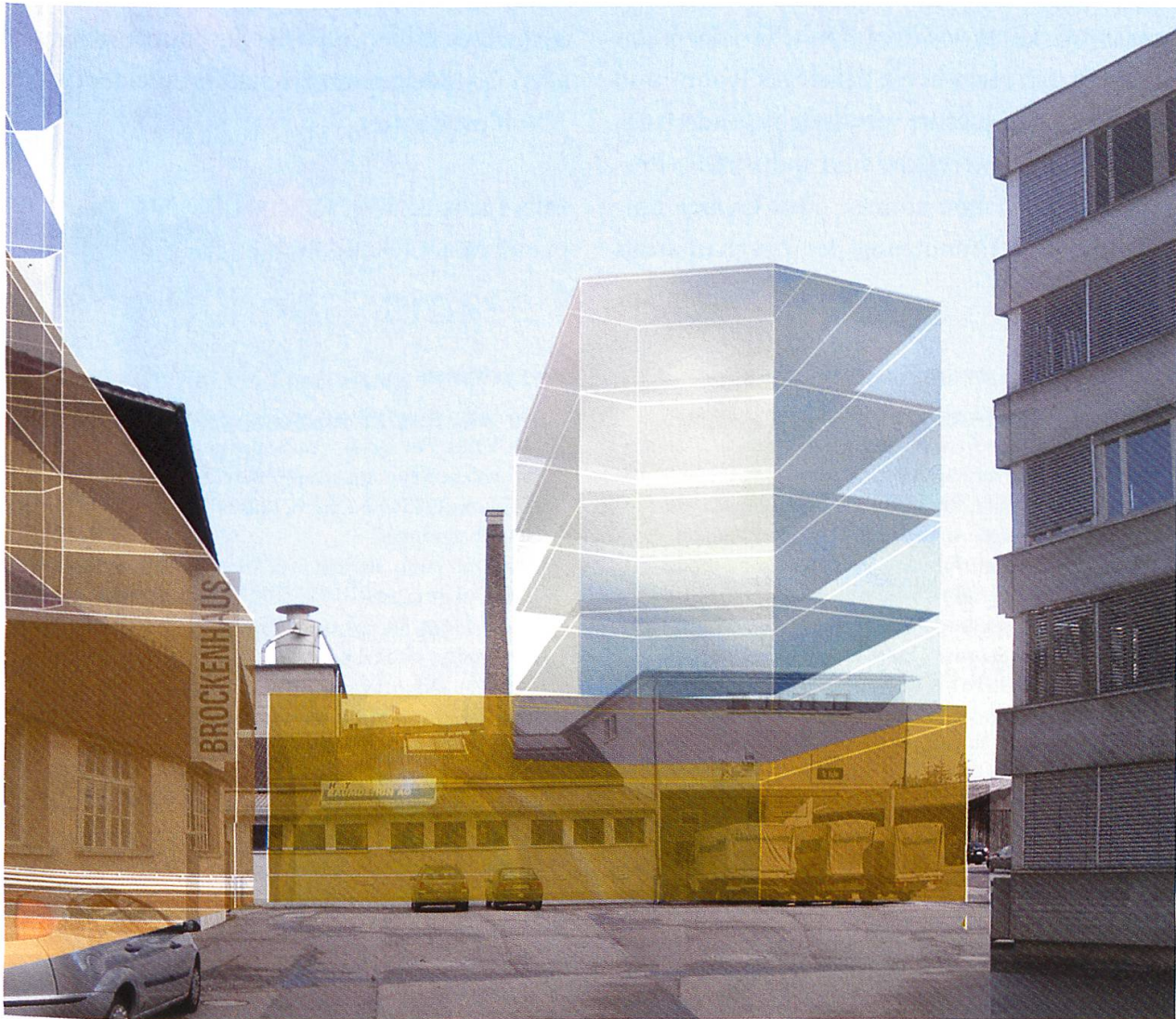
Das Areal soll namentlich die gewerbliche und industrielle Produktion beibehalten können.

spannen. Auf dem vorgelagerten ehemaligen «Lindenhofgrundstück» wird nun auch ein die alte Baustruktur des Zeughauses ergänzendes Neubauvolumen konkret vorstellbar.

Hybride Nutzungen im Quartier

Die anzustrebende Transformation des Zeughaus- und Lindenhofareals soll das ganze Gebiet Torfeld Nord umfassen und ein Neben- und Miteinander von Alt und Neu ermöglichen. Die Erschliessungsart und die künftigen Nutzungsbestimmungen sollen die Identität und Unverwechselbarkeit des Quartiers mit hybriden Nutzungen fördern. Wird ein Wohnen im Kontext von Gewerbe und Industrie ermöglicht, so dürf-





2 Eine Studie im Rahmen des Workshopverfahrens, die alt und neu kombiniert. Die Bebauung wirkt massstäblich, respektiert die zu erhaltenden ehemaligen «Riggenbach-Werkstätten» und lässt sich in kleineren Einheiten realisieren (Diener & Diener Diener/Prof. Dr. Martin Steinmann).

3 Eine Arbeit der Entwurfsklasse von Martin Steinmann an der ETH Lausanne zeigt eine mögliche Umnutzung der Zeughausbauten.

4 Schrittweise Transformation: Östlich des Zeughauses sind neue, hybrid nutzbare Sockelgebäude mit Aufbauten vorstellbar, in denen auch Wohnen möglich ist (Diener & Diener/Prof. Dr. Martin Steinmann).

te dies neue Wohnformen generieren und zu einem «Upgrading» des Gebietes führen.⁶ Das Ansiedeln von kulturellen Aktivitäten könnte der Arealentwicklung positive Impulse verleihen. Das Areal soll sich nicht in ein beliebiges Wohn- und Dienstleistungsquartier verwandeln, sondern namentlich die gewerbliche und industrielle Produktion beibehalten können. Eine baldige Entwicklung und Umnutzung des Zeughausareals

unter Einbezug des brachen, ehemaligen «Lindenhofs» dürfte sich so positiv auf eine zukunftssträchtige Stadtentwicklung auswirken. Es ist deshalb zu hoffen, dass die Zusammenarbeit mit allen Grundeigentümerschaften zu einem guten Abschluss kommt.

Felix Fuchs ist dipl. Architekt ETH/SIA, Raumplaner NDS ETH und Stadtbaumeister in Aarau.

Anmerkungen

- 1 Rechtskräftiger Zonenplan der Stadt Aarau, Stand 30. 6. 2005 (siehe www.aarau.ch).
- 2 Das Workshopverfahren wurde durch eine Projektorganisation unter der Leitung des Stadtammanns, Dr. Marcel Guignard, begleitet. Dem Stadtbauamt oblag die Geschäftsführung. Vorbereitet und moderiert wurde der Prozess durch Heinz Schöttli, Leiter Stabsstelle Stadtentwicklung, Christian Stamm, Projektleiter Stabsstelle Stadtentwicklung, und Mathias Wehrli, Atelier für Städtebau & Raumplanung, Bern. Folgende Planerteams wurden je mit einem Studienauftrag betraut: a) Prof. Roger Diener, Diener & Diener Architekten AG, Basel, zusammen mit Prof. Dr. Martin Steinmann, Aarau; b) Prof. Klaus Trojan und Frau V. Trojan, Trojan + Trojan Architekten, D-Darmstadt; c) Dr. Michael Koch und Frau Maresa Schumann, Büro Z Arbeitsgemeinschaft für Wohnen und Stadtfragen,

Zürich/process yellow, Architekten und Stadtplaner, D-Berlin. Zur sachlichen Begleitung wurden verschiedene Experten aus den Bereichen Verkehrsplanung, Städtebau, Immobilienstrategien und Ökologie beigezogen.

- 3 Stadtrat Aarau, Bericht und Antrag an den Einwohnerrat vom 23. 6. 2003.
- 4 Stadt Aarau, Stadtentwicklung Aarau Ost/Torfeld Nord, Ergebnisse Workshopverfahren 2004, Bericht vom Februar 2005, nicht öffentlich.
- 5 Stadtbauamt Aarau, Leitplan Aarau Ost/Torfeld Nord, Stand 30. 5. 2005, nicht öffentlich.
- 6 Wüest & Partner, Gebietsentwicklung Torfeld Nord Aarau, Beurteilung des bestehenden Stadtentwicklungskonzeptes aus Marktsicht und Erarbeitung von potenziellen Entwicklungsstrategien, 30. 6. 2005, nicht öffentlich.